



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Geschichtliche Erläuterungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

Geschichtliche Erläuterungen.

1. Dieses Waldgebirges gedenkt Tacitus ¹⁾: „Von da ging der Zug bis zu den entferntesten Bruckerern, und die Strecke zwischen den Flüssen Ems und Lippe wurde verwüstet, nicht gar weit von dem Teutoburger Walde.“ Durch diese Worte hat er hinreichend bezeichnet, wo der Ort sei, und wo man ihn suchen müsse; nämlich zwischen der Sende-Wüste und den Städten Horn und Detmold, wo der Berg „Teuteberg“ heutzutage noch den alten Namen führt, womit die Beschreibung des Tacitus, des Bellejus und die Zeugnisse des Dio über die Varianische Niederlage übereinstimmen. Es irrt also Aventinus, welcher in seiner Geschichte der Boien den Teutoburger Wald des Tacitus mit dem Duisburger Walde bei Kleve, in der Nähe des Rheines und von den Ems- und Lippe-Quellen weit entfernt, vermengt; und aus diesem Irrthum in einen andern verfallend, schrieb er, Varus sei mit seinen Legionen in demselben geschlagen worden. Auch irrt Johann Tybius in seinen Alterthümern von Duisburg, welcher Aventinus beipflichtet. Und es verschlägt nichts, daß an dem Walde, der für den wahren Teutoburgischen Wald hier gilt, kein Teutoburg zu liegen scheint, wovon man doch den Ursprung jenes Beinamens herleiten muß, Duisburg aber von dem Klange des Wortes „Teutoburg“ sehr wenig verschieden ist; denn wie Duisburg, das bei Gregor von Tours Disparg heißt, ehemals, wie Einige meinen, die berühmteste Residenz der Franken war, so ist Teutoburg gerade jenes Städtchen, welches man in der Folge Thietmelle und Detmold nannte, und bisher seinen alten Namen nicht ganz verloren hat. Cluver ²⁾: „Daß Dietmelle jenes alte Teutoburg sei, von dem der Teutoburger Wald den Beinamen erhalten hat, zeigt sogar die heutige Benennung handgreiflich. Daß nämlich „Diet“

¹⁾ Ann. l. 1. ²⁾ Lips. in Tacit. l. 2. Ann. n. 211. Reineccius in Poët. Anon. de Carol. M. l. 1. Horrion l. 2. Paneg. Pad. c. 9. Althamerus in Tacit. de mor. Germ. ³⁾ Germ. antiq. l. 3. c. 15. et 19.

eben derselbe Name sei, welcher „Theut“, hat sich mir schon längst durch unzählige Beweise bewährt. Und in dieser Gegend war der Name Theut gewöhnlich, und Dörfern beigelegt. Denn nach demselben uralten Namen ist jenes Dorf „Teutenmeyer“, in der Mitte zwischen der Lippe=Quelle und Theutomelle (Detmold) gelegen, benannt; so auch das Städtchen Diedenhille, 50,000 Schritte von Detmold gegen Osten entfernt. Uebrigens liest man bei Ptolemäus einen Ort Deutschlands, nicht weit vom linken Ufer der Weser, *Τουλισσούργιον*, und nach der Lage und dem Buchstabenzuge ist dieser Name meines Erachtens eine Verderbung für *Τευτιβούργιον*. Dazu kommt, daß die Teutonischen Berge von Tacitus an die Grenzen des Brukterer-Landes verlegt werden, welche freilich Niemand im Duisburger Walde an der Ruhr, sondern zwischen den Ems- und Lippe=Quellen suchen wird. Vielleicht ist nach diesem ältern westphälischen Teutoburg, zum Andenken an dasselbe, Teutoburg in Pannonien, am Zusammenflusse der Drau und Donau, wo heutzutage das Dorf Drasab liegt, benannt worden; wahrscheinlich eine Colonie, und, so viel man vermuthen kann, von den Sicambren vielleicht erbauet⁴⁾. Denn daß die Sicambren, vor ihrer Auswanderung Grenznachbarn der Cherusker, die Gegend von Detmold und eine geraume Strecke von der Diöcese Paderborn bewohnt haben, ist aus Dio oben dargethan.

2. Sowohl wegen der Einöde, als auch besonders wegen der Größe des Teutoburger Waldes, der, in der Diöcese Paderborn sich erhebend, durch das Gebiet von Lippe, Ravensberg, Dsnabrück, Münster und Oldenburg, in sehr langem Zuge von Bergen und Wäldern, sich erstreckt. Denn wüßt nennt man die Gegenden, welche ungewöhnlich groß, oder öde und einsam sind, und nicht ohne Schauder durchwandert werden⁵⁾. In derselben Diöcese Paderborn, gegen Westen, erblickt man den Kulli-Berg, welchen man, während die Ungebundenheit der Mächtigen im Schwange war, und unsere Vorfahren unter jedem beliebigen Vor-

⁴⁾ Lazius l. 1. comm. Reip. Rom. c. 6. ⁵⁾ Vas. in etymolog.

wande, nach eigener Machtvollkommenheit, willkürlich Krieg führten und raubten, der adeligen Westphalen Fegfeuer, oder den Ort der Strafen genannt hat. Nicht weit von hier liegt der Hunnen-Berg, an welchem sich noch Spuren und Denkmale alter Lager zeigen, ähnlich jenen Dämmen, die noch heutzutage bei den Dörfern Brenken, Wevelsburg, Kirchborchen gesehen werden und Hünengraben, oder Hunnen-Gräben genannt werden ⁷⁾.

3. „Hemme, Wandrer, den Schritt!“ Diese Formel, den Wandrer anzureden, ist alt und auf Denkmalen häufig. Der in der römischen und fränkischen Geschichte berühmte Wald verdient diesen Vorzug, wegen der Niederlage des Varus und wegen des Sieges Karls des Großen.

4. „Hier erblickst du erbeutete Adler, der Römer-Vernichtung Denkmal . . .“

Beweise liefern Tacitus ⁸⁾, Florus ⁹⁾ und Andere, die oben genannt sind.

5. Tacitus ⁸⁾: „Nicht weit vom Teutoburger Walde, in welchem die Reste des Varus und der Legionen unbegraben liegen sollten, und an schollichten Orten werden hier und da Hirnschädel und zerstreute Menschenglieder ausgegraben ¹⁰⁾.“

6. Einen berühmten Triumph hielt hier Karl d. Gr. Denn jenen Krieg führte er nicht durch den Dienst seiner Feldherrn, wie die meisten anderen, sondern unter eigener oberster Führung und Leitung, indem er die Schlachtreihen ordnete, mitten unter den Gefechten der Kämpfenden gegenwärtig war, und daher eine unzählige Menge Feinde tödtete und in kurzer Zeit jenen großen Sieg erfocht ¹¹⁾. — Eginhard, der älteste unter allen hierher

⁷⁾ Bollandus in addendis ad 21. Jan. ⁸⁾ Ann. I. 1. ⁹⁾ L. 4. c. 12.

¹⁰⁾ Ann. I. 1. ¹¹⁾ Hamelman. in Geneal. Com. Lipp. Isaac. Pontan. I. 1. orig. Franc. c. 9. ¹²⁾ Eginh. in vit. Caroli M. Astron. in reb. gest. a Carol. M. apud Reub. An. 783. Vita Car. M. a Pith. ed. Annal. Franc. incerti, sed vetusti scriptoris ap. eund. Poëta Anon. I. 16. An. 783. Adelm. Bened. in Ann. Reg. Franc. An. 783. Ann. Franc. ap. Canis. Reg. in Chron. Ursperg. in chron. eod. anno.

bezüglichen Schriftstellern, schreibt folgender Maßen über dieses Treffen: „Obſchon dieſer Krieg ſich durch einen großen Zeitraum hinzog, ſo focht er ſelber doch nicht mehr als zweimal in der Schlacht; einmal an dem Berge, der Dſnegge heißt, an dem Orte, welchen man Thietmelle genannt hat, und das andere Mal an dem Fluß Haſe, und Das in Einem Monat, wovon ſogar noch wenige Tage anderweitig verwendet wurden. In dieſen beiden Treffen wurden die Feinde ſo ſehr überwältigt und beſiegt, daß ſie fernerhin weder den König heraus zu fordern, noch auch, wenn er nähete, ihm Stand zu halten wagten, wenn ſie nicht irgend durch Schanze und Mauer eines Ortes geſchützt waren.“ Im Leben Karls d. Gr. bei Pithäus: „Die Sachſen griffen wieder zu den Waffen, und der Herr König Karl kam über ſie bei Theotmalli; da ſchickten ſich die Sachſen zur Schlacht in der Ebene an; aber während nun der Herr König Karl mannhafte kämpft, fliehen die Sachſen, und die Franken verlaſſen als Sieger den Kampfplatz. Es fiel dort eine große Anzahl Sachſen, ſo daß nur Wenige durch die Flucht entkamen.“ Bevor er jedoch das zweite Treffen an der Haſe lieferte, kam Karl als Sieger nach Paderborn. Adelmus: „In der lieblichen Frühlingszeit, als er ſich zu dem Feldzuge gegen die Sachſen vorbereitet hatte (denn es war ihm Nachricht, von ihrem vielfachen Abfall überbracht worden), ſtarb, ehe er von dem erwähnten Diederhufen ausbrach, die Königin Hildigardiſ, ſeine Gemahlin, den 30. April, am Abende vor Chriſti Himmelfahrt.“ Regino: „Da er nun ihr Leichenbegängniß in üblicher Weiſe feſtlich gefeiert hatte, führte er, ſeiner Anordnung gemäß, das Heer gegen Sachſen. Und als er erfahren hatte, daß die Sachſen ſich an dem Orte, der Thietmelle genannt wird, zur Schlacht vorbereiteten, eilte er mit der größten Schnelligkeit zu ihnen; und nachdem er ein Treffen mit ihnen geliefert hatte, richtete er eine ſo große Niederlage unter ihnen an, daß von ihrer unzählbaren Menge nur ſehr wenige entkommen ſein ſollen. Von dem Kampfplatze aus begab er ſich nach Paderborn, ſchlug daſelbſt ein Lager auf, und erwartete den Theil des Heeres, der noch aus

Franken kommen mußte. Hier vernahm er, daß die Sachsen sich im Lande der Westphalen nach der Hase hin zu dem Ende versammelten, daß sie, wenn er käme, ihm ein Treffen lieferten.“ Weil Karl d. Gr. in der Schlacht bei Thietmelle den besondern Beistand Gottes erfahren hatte, so ließ er zum Andenken an dieselbe an dem Berge Dsnegg eine Kapelle erbauen, und gab ihr den Namen „von Gottes Hülfe“¹²⁾. Poeta Anonymus:

„Aber zuletzt des Sieg's durch Gottes Geschenk sich erfreuend,
Tödtete Karl Unzähl'ge, die Uebrigen schlug in die Flucht er.“

„Der König Karl griff die fortwährend sich empörenden Sachsen auf dem Berge, der von Altersher Dsneggi heißt, und eine Meile von der Stadt Lemgo entfernt ist, zu wiederholten Malen an, vernichtete sie völlig, und zerstreute die Flüchtlinge. In dieser Schlacht stand ihm augenscheinlich die Hülfe Gottes bei. Deshalb weihte er, von Ehrfurcht durchdrungen, um nicht als undankbar gegen Gott erfunden zu werden, diesen Berg zu göttlichem Dienste, indem er ihn als „Berg zur heiligen Hülfe“ taufte und daselbst eine Kirche gründete, wohin die Nachkommen viele Jahrhunderte in frommer und von Altersher gebräuchlicher Andacht wallfahrteten, und daher nicht selten göttliche Hülfe verspürt haben.“ Krantz¹³⁾: „Ich höre von einem Berge, auf welchem von der Zeit Karls her eine Kapelle, „zur göttlichen Hülfe“ genannt, errichtet ist, und erzähle den Nachkommen, daß wegen himmlischen Schutzes, der ihm auf demselben gesandt wurde, dort das Gedächtniß eines großen Wunders geheiligt worden ist. Die Laien nennen ihn den Berg zur „Heiligen Hülfe.“ Der deutsche Name „Sant hülffe“ hat, durch die Erzählungen der Alten, wie Reinecke in den Anmerkungen zu Poeta Anonymus sagt, sich bisher erhalten, sehr lange bestanden, und besteht vielleicht noch. Die Kapelle liegt öde, ja von Grund aus zerstört. Nach meiner Meinung aber konnte der eben erwähnte Reinecke, nachdem er von Herm. Hamelmann erfahren hatte, daß auch ein Dorf „Sant hülffe“ noch heutzutage in der Grafschaft

¹²⁾ Piderit. in Chron. Lipp. ¹³⁾ L. 2. Saxon. c. 4.

Diepholz, nicht weit von dem Schlosse Diepholz da wäre, nur einen sehr unbedeutenden Grund haben, seine frühere Meinung zu ändern, und zu glauben, daß der Ort Thietmelle von der Stadt Dethmolde verschieden sei. Wie nun der Sieg bei Detmold, der unter göttlichem Beistand errungen war, der Kapelle in der Grafschaft Lippe ehemals den Namen „zur heiligen Hülfe“ gegeben hat, so konnte auch der zweite Sieg, welchen Karl d. Gr. in demselben Jahr und Monat, und nur wenige Tage nachher, am Hase-Fluß über die Sachsen erfocht, dem Dorfe Diepholz und der Kapelle denselben Namen „zur göttlichen Hülfe“ beilegen. So wäre es denn um so weniger nöthig gewesen, den alten Namen Thietmelli unserem Detmold zu entziehen, welchen es, nach der Verschenkung an die Kirche von Paderborn im Jahre 1011, in der Urkunde des h. Heinrich auch beibehalten hat, und noch heute besser ausdrückt, als Diepholz. Die Braunschweigische Chronik und das sächsische Manuscript, Herm. Hamelmann in seinem Abriss der Städte Westphalens, Merian in seiner Topographie Westphalens und Justus Winkelmann, ein ausgezeichnete Gelehrter, sagen, dieser letzte Sieg habe bei dem Dorfe Drebbena in der Grafschaft Diepholz Statt gehabt. Andere jedoch stellen in Abrede, daß diese merkwürdige Schlacht an jenem Orte, der weit entfernt liegt von dem Fluß Hase, an welchem nach Meldung der Alten gefochten ist, stattgefunden habe. Daher bezeichnet Bernard Witte in seiner handschriftlichen Chronik Haselüne, eine an dem Hase-Fluß liegende Stadt, als den Ort dieses Treffens. Heinrich Turck aber sagt in seinen handschriftlichen Annalen über Niederdeutschland, mit mehr Wahrscheinlichkeit verlege man die Schlacht eine Meile von Osnabrück an den Fluß Hase, da wo die Einwohner nach dem Dorfe Wallenhorst und dem Flecken Bocholte, bei dem Jungfrauen-Kloster Kulle, wallfahrten; diese sind durch das Lager und Standlager der Sachsen bekannt, und zwischen beiden Orten scheinen die Heere gefochten zu haben, und die Sachsen besiegt worden zu sein.

7. Dieser Ort führt in den fränkischen Annalen die Namen „Theotmelli, Thietmelle, Thiotmelli, Teotmala, Theotmallin, Theot-

maldi, Teotmalli, Thietmalli," und ist wegen des Alterthums vorzüglich berühmt. Er hatte nämlich vor Zeiten den Namen Teutoburg, welchen Heinrich Tybius in den Duisburgischen Alterthümern Duisburg fälschlich zuschreibt; aber er gebührt unserm Thietmalle, und dauert noch dem ersten Teile des Namens nach fort. Denn Thiet und Theut ist in der That dasselbe, und nur dem Dialekt nach verschieden. Der letzte Theil aber, oder „burg“ ist eine gewöhnliche angestammte Benennung ¹⁴⁾ einer Landstadt der deutschen Völkerschaften, welche später, unbestimmt zu welcher Zeit, in „Malle“ verändert worden ist, sei es nun, daß „Mal“ daselbst ein Zeichen des Teut ¹⁵⁾, oder des Tuisko war, oder, mit mehr Wahrheit, ein Gerichtsort. Denn Mallus und Mallum bezeichnete bei den Franken und vielen andern Völkern ein Gericht oder eine Zusammenkunft (Landtag), in welcher die wichtigern Geschäfte von einem Grafen beendet wurden. Dieses bekundet uns auch ein der Abtei Werden ausgestelltes Diplom Zwentebolds, Königs von Lothringen, eines unehelichen Sohnes Kaiser Arnulfs. Unter Anderm heißt es darin: „Eben so verordnen wir, daß ihre Leute unter keines öffentlichen Richters Botmäßigkeit stehen sollen; sondern ihr Schirmvogt soll über sie Gericht halten. Auch soll Keiner vor das öffentliche Gericht (Mallum) fordern, bevor er ihren Schirmvogt um Gerechtigkeit angesprochen hat. Daher heißt mallare vor Gericht fordern, Mallobergium das Volk, welches zu Einem Landtage (Gerichte) zusammen zu kommen pflegt ¹⁶⁾. Voll von Beispielen ist das Salische Gesetz, der Alemannen, Longobarden und Ripuarier Gesetze, Kapitel, Kapitulationen Karls d. Gr. und Ludwigs des Frommen, die Kapitel, welche 853 zu Soissons stattfanden. „Der Graf ersehe sich einen passenden Ort, und mache einen Standpunkt ausfindig zur Abhaltung des Gerichtes (Mallum).“ Daß aber Thietmalli ein solcher Ort oder Versammlungsplatz gewesen sei, bestätigt außer dem

¹⁴⁾ Lazius l. 12. c. 6. ¹⁵⁾ Piderit. p. 1. et 2. chron. Lipp. ¹⁶⁾ Hieron. Bignolus in not. ad veteres formul. Marcolfi, Lindenbrog in glossario. Goldastus in not. ad part. 1. tom. 1. vet. Germ. script.

Namen das Diplom des h. Heinrich vom 10. April, Indiction 9, im 1011ten Jahre der Menschwerdung des Herrn, im 9ten Jahre der Regierung des Herrn Heinrich des Zweiten. Verhandelt auf der königlichen Villa zu Trebur. Daß übrigens Thietmalle, in alter theodiskischer (deutscher) Sprache, einen heiligen und Heldenort bedeute, erinnert Christoph Brower in seinen Anmerkungen zum Leben des seligen Meinwerk, „der einen Altarstein von ansehnlicher Größe, der von dem seligen Pabst Leo geweiht war, aus der Kirche zu Thietmelle holen ließ, und in der neuen Kapelle seines Klosters, zur Ehre des h. Stephanus, des großen Märtyrers, den 2. Jan. einweihete, und verehrungswürdige Reliquien desselben ersten Märtyrers nebst anderen Reliquien vieler Heiligen in demselben niederlegte.“ So der Verfasser des Lebens des seligen Meinwerk. Thietmalle heißt jetzt Detmold, vorzugsweise Wohnsitz der Grafen von der Lippe, welche diesen Ort, und andere Städte, Schlösser und Dörfer durch Vergünstigung der Bischöfe und Fürsten von Paderborn, oder als Lehen besitzen. Hieraus ersieht man, daß Bolland zum 28. Jan. sehr irre, indem er in den Anmerkungen zum Leben Karls d. Gr. Thietmallum in die Diöcese Osnabrück verlegt. —

8. Bei dem sechsten Feldzuge Karls d. Gr. in Sachsen ereignete sich der Sieg bei Detmold. Im Jahre 786 zählt man vierzehn Schlachten¹⁷⁾ von ihm. Dennoch war der Krieg noch nicht zu Ende. „In demselben fanden mehrere Männer, sowohl aus dem fränkischen, als auch sächsischen Adel, welche die höchsten Ehrenstellen bekleidet hatten, ihren Tod. Im 33ten Jahre endlich ward er beendet.“ So Eginhard im Leben Karls d. Gr. Die Angabe des Ortes des beendigten Krieges, welcher Salz an der Saale heißt, haben wir von Poeta Anonymus, der wahrscheinlich ein Paderborner war; denn die fränkischen Annalen, Regino, Adelmus und Andere haben davon, wie von der ganzen Sache, geschwiegen. Auch Eginhard, welchen der Auctor anführt, legt im

¹⁷⁾ Fabr. l. 4. orig. Saxon.

Leben Karls d. Gr. kein großes Gewicht darauf; so daß Keiner Keinede in den Notizen zu Poeta Anonymus zu dem Jahre 803 die Vermuthung ausspricht, daß derselbe Auctor aus einem andern Werke Eginhards über die Thaten der Sachsen das Meiste erborgt habe. Aber hören wir den Dichter selbst:

„Dies hochwichtige Jahr hat Kämpfe des dauernden Krieges,
Dem doch endlich die Sachsen und Franken die Endschafft bereitet,
Mit fortwährenden Friedens kräftigem Bündniß geschlossen.
Karol, der fromme Erhabne, erschien in dem Ort, der den Namen
Salz führt,“ u.

9. Nämlich in der Varianischen Schlacht, durch welche es geschah, „daß Deutschland (den Römern) bald schmählischer verloren ging, als es rühmlich erworben war, und daß die Herrschaft, die durch die Ufer des Oceans sich nicht hatte begrenzen lassen, am Gestade des Rheinstromes ein Ziel ¹⁸⁾ fand;“ und fernerhin haben die Römer an der Lippe und Weser keinen festen Fuß fassen können.

10. Eginhard im Leben Karls: „Einmal an dem Berge, der Osnegge heißt, an dem Orte, der Thietmelle genannt wird.“ Kranz ¹⁹⁾ führte diese Worte an, und fügte gleich hinzu: „So schreiben die Gallier, welche die Eigenthümlichkeit der Sprache nicht inne haben.“ Aber Eginhard war ein Deutscher, und drückte den Namen des Berges, welchen Kranz Osneggi nennt, weit richtiger aus; denn so liest man ihn geschrieben in dem Diplom Karls des Großen über einen gewissen Hain in dem Walde „Osning“, der Biho, Bischof von Osnabrück, zu immerwährender Nutzung als Eigenthum geschenkt wurde, welches Diplom man unten in treuer Abschrift aus der handschriftlichen Urkunde lesen kann. In Otto des Großen Brief vom Jahre 965 über denselben bei Ertwinus in der Osnabrücker Chronik, und in Heinrich des Heiligen Schreiben, in welchem es im Jahre 1002, im ersten seiner Regierung, heißt: „An dem beklagenswerthen Brande der Kirche zu Paderborn in nigen Antheil nehmend, und der Bitte seines treuen Kethar, des ehrwürdigen Bischofs, willfahrend, hat er den Wald, der von dem

¹⁸⁾ Flor. l. 4. c. 12. ¹⁹⁾ Lib. 2. Sax. c. 4.

Flusse Luther an beginnt und sich durch den Dsnig und die Sende bis an den Weg erstreckt, welcher nach Horihusen führt, zum Wiederaufbau der Kirche zu rechtlichem Besiz eingeräumt, und mittels königlichen Befehls bekräftigt. Außerdem wird in Briefen, die in den Jahren 1153 und 1338 geschrieben sind, des Waldes Dsnine gedacht, bei welchem das Landgut, Kiveninhusen genannt, liegt, und der Gebirge, die man Dsnine nennt; und Gobelin Persona²⁰⁾ nennt um das Jahr 1398 jenen Theil des Teutoburger Waldes, der zwischen Dringenberg, einer vorzüglichen Festung der überwalder Diöcese, und Paderborn liegt, ebenfalls Dsing. Es war also Dsnegge, Dsnig, Dsning, Dsnine, Dsing der Name desselben Waldes, den Tacitus den Teutoburgischen genannt hat. Auch sind noch manche, nicht undeutliche Spuren des alten Namens vorhanden, sowohl in dem benachbarten Gebirgszuge von Dsnabrück, vielleicht früher Dsninebruchteria²¹⁾, als auch bei Detmold und an andern Orten. Denn das Thal, in welchem man aus der Sende-Wüste dorthin geht, wird auch heutiges Tages noch Dssen-Thal, gleichsam Dsninthal, das Gebirge oder die Bergspitze Detmolder Egge genannt; da wo der Lippische Wald endigt, heißen die Felder Dssenkämpe. Ebenderselbe Teutoburger Waldzug wird in den Urkunden Otto des Dritten vom Jahre 1001 und Heinrich des Heiligen vom Jahre 1003, welche unten in dem Denkmal der Sende vorkommen, Ardenna genannt: „Von dem Walde, welcher anfängt am Flusse Dalke und sich über den Ardenna und durch die Sende erstreckt bis an den Weg, der nach Herse führt.“ In der Urkunde von Heinrich kommen dieselben Worte vor, nur daß man in derselben Sinedi, Herisi und Delhna liest. Uebrigens heißt die Delhina oder Delhna heutzutage Dalke, und fließt an den Grenzen der Paderbornischen Diöcese in Stufenbrof vorbei. Ardenna ist den Celten ein Wald, und es finden sich mehrere Wälder desselben Namens in Frankreich²²⁾.

²⁰⁾ In Cosmodr. aetat. 6. c. 85. pag. 276. ²¹⁾ Moller. in descript. Rheni lib. 5. ²²⁾ Bucher. in Belg. Rom. lib. 5. c. 102. n. 8.

11. Im Jahre 783. Die fränkischen Annalen bei Pithäus, Astronomus bei Neuberus, Regino in der Chronik, Poeta Anonymus im ersten Buche, die Canisianischen Annalen geben es so an: „Der König Karl zog durch die Theile Sachsens, weil die Sachsen wieder zu den Waffen griffen, und langte mit wenigen Franken beim Theutwalde (Theotwalbi) an; dort bereiteten sich die Sachsen zur Schlacht in der Ebene vor,“ ic. Theotwalbi, sagt er, gleich als ob er Teutenberg, oder Teutoburg unterhalb des Waldes bezeichnete. —